Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 4 (1978)
Heft: 8

Artikel: Gleichheitsinitiative : Frauen auf der langen Bank
Autor: C.S.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-358903

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Diskussion im Wohnwagen über organisatorische Fragen

"Unser Beruf erfordert v.a. viel, sehr viel Nerven und Menschenkenntnis!" sagt Marlies. Dies versteht sich, bedenkt man die Aggressionen all der x-artig Frustrierten, welche an der Schiessbude wieder mal, wenn auch nur zum Vergnügen, zum Gewehr greifen. (Womit nicht gesagt ist, dass jeder, der sich an der Bude vergnügt, frustriert ist. Natürlich nicht. Nur machen die Vertreter der obgenannten Gruppe uns am meisten zu schaffen.) So besteht der grösste Teil, wie aus der Schaustellerzeitung zu erlesen ist, der Kundschaft aus Arbeitern, Angestellten und Hausfrauen. Altersmässig sind es v.a. Jugendliche und Erwachsene bis 40.

Die meisten Komplexe, welche uns – so in Pufferfunktion – ausgespielt werden, sind sexueller oder wirtschaftlicher (existenzieller) Art. So werden wir oft angepöbelt und belächelt als leichte Flittchen oder prüde Hexen und als jene, die belanglos und auf Kosten anderer ihr Dasein fristen. Hierzu Marlies: "Ob solchen Aussprüchen fühle ich mich nie diskriminiert, auch nicht als Frau. Ich bin genügend selbstbewusst, solche Sprüche nicht ernstzunehmen. Ich verhalte mich in solchen Fällen auch nicht arrogant oder kühl abweisend, sondern verstricke mich immer und immer wieder in oft mühsame und endlose Diskussionen mit diesen Leuten, Männer und Frauen. Ab und zu dann helfen meine Erklärungen, eizusehen, dass mein Leben gar nicht so abseits von dem Ihrigen steht und wir mit viel Gleichem zu schaffen haben – nicht nur geschäftlich. Führen solche Auseinandersetzungen zu nichts, so habe ich es mindestens versucht, und ich werde es immer wieder tun, um es nicht einfach bei unzulänglichen Haltungen und Vorurteilen zu belassen!"

wohnung bezogen. Diese "geordneten Verhältnisse" mussten wir eigentlich nur schaffen, um meinen Sohn aus dem Kinderheim zu mir nehmen zu können. Nun, mittlerweile sind wir wieder geschieden, und Marcel besucht eine interne Schule. Nächstes Jahr will ich wieder in den Wohnwagen ziehen, dort fühle ich mich zuhause.

Wir sind nichts Besonderes, auch kein Freiwild Wir stellen nicht unsere Weiblichkeit zur Schau, sondern unsere Ware, die Gewehre und den Schiesswagen ; das ist unser Kapital, welches wir anzubieten und zu verwalten haben. Auch macht es mich wütig, wenn man uns so einfach und billig als Ausreisser deklariert. Mir gehört nicht der ganze Franken, den ich pro Schuss einkassiere. Davon bezahle ich Löhne, Platzgelder, Versicherungen, Schulden, all die Spesen und will auch noch was für mein Leben. Ausserdem arbeiten wir im Vergnügungssektor und unsere Einnahmen sind saisonbedingt, d.h. abhängig von den Festangeboten, Wetterlage und nicht zuletzt auch von der jeweils wirtschaftlichen und politischen Lage.

Doch ich schlage mich durch, manchmal wortwörtlich, obwohl meine Devise beim Arbeiten eher ist: Immer schön lächeln, nur nicht zuschlagen.

WERTSCHÄTZUNG

Ja, immer schön lächeln – wie es Monika formuliert – so erscheinen wir denn auch, wenn wir die Gewehre laden, das Geld einkassieren und verdiente Rosen und Stofftierchen etc. herausgeben. Dieses Lächeln ist nicht nur eine Freundlichkeitsgeste gegenüber den Kunden, sondern vielfach auch Selbstschutz und Ironiebezeugung.

GLEICHHEITSINITIATIVE

Frauen auf der langen Bank

Der Bundesrat braucht mehr Zeit, um sich mit der Volksinitiative „Gleiche Rechte für Mann und Frau" zu befassen. Er beantragt deshalb der Bundesversammlung, die Frist für die Berichterstattung und Antragstellung um ein Jahr zu verlängern. Der Bundesrat hätte die Ergebnisse seiner Beratung im Dezember dieses Jahres vorlegen müssen.

(C.S.) Die Gleichberechtigungsinitiative verlangt: *Mann und Frau sind gleichberechtigt. Mann und Frau haben die gleichen Rechte und Pflichten in der Familie. Mann und Frau haben Anspruch auf gleichen Lohn für gleiche Arbeit. Mann und Frau haben Anspruch auf Gleichbehandlung und Chancengleichheit in Erziehung, Schul- und Berufsbildung sowie bei Anstellung und Berufsausübung.*

Alle diese Forderungen sollten längst eine Selbstverständlichkeit sein. Aber wir alle wissen nur zu gut, wieviel geändert werden müsste, wollte man dieses Gesetz in die Tat umsetzen. Es wundert uns daher auch nicht allzusehr, wenn der Bundesrat meint, die Forderungen der Initiative seien zu komplex, um in der vorgeschriebenen Zeit behandelt zu werden. Schliesslich ist es für unsere Herren Bundesräte das erste Mal, dass sie sich ernsthaft mit der Frage der Gleichberechtigung der Frauen auseinandersetzen müssen. Bisher konnten die Anliegen der Frauen nur zu leicht übergangen werden. Oder hat es der Bundesrat für nötig befunden, Massnahmen einzuleiten, die es der Schweiz erlaubt hätten, internationale Abkommen, welche die Stellung der Frau verbessern sollen (z.B. für einen wirksamen Mutterschutz) zu unterzeichnen?

Auch im Parlament werden einige Parteienvertreter nicht unglücklich sein, wenn ihnen eine Stellungnahme zur Gleichberechtigungsinitiative vor den Nationalratswahlen erspart bleibt. Frauen machen immerhin 50 % der Wählerschaft aus, und man kann dann wenigstens verbal für die Gleichberechtigung der Frau eintreten, ohne sie gleich gesetzlich verankern zu müssen. Für uns Frauen heisst es also aufgepasst, verbale Zugeständnisse nützen uns nichts.